



MEDIENINFORMATION



Arbeiterwohlfahrt startet durch

Kinderbetreuung deutlich verstärkt / Altenpflege: Trend zu „Alten-WGs“

Frankfurt am Main, 5. März 2009. – In den nächsten Jahren will die AWO Frankfurt, einer der größten Sozialverbände für Altenpflege, Jugendsozialarbeit und Kinderbetreuung in Frankfurt am Main, ihrer Tradition entsprechend das soziale Engagement weiter verstärken. Eines der wichtigsten Ziele im 90. Jahr ihres Bestehens ist nach den Worten von Dr. Jürgen Richter, Geschäftsführer der AWO Frankfurt, der deutliche Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit. Inzwischen ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – nach der Altenpflege – zum zweitgrößten Arbeitsgebiet herangewachsen. Bis zum ihrem 100. Jubiläum im Jahr 2019 plant die AWO die Eröffnung von weiteren Krabbelstuben oder Kindertagesstätten.

Dieses Jahr wurde die Krabbelstube Oberrad deutlich vergrößert. In der zweiten Jahreshälfte eröffnet die AWO eine neue Krabbelstube in der Gutleutstraße. Darüber hinaus ist die Eröffnung einer achten Einrichtung in Rödelheim geplant. Um den künftig steigenden Bedarf an qualifizierten Erzieher/innen zu decken, bereitet die AWO Frankfurt die Eröffnung einer eigenen Fachschule für Sozialpädagogik vor. Verstärkt werden soll laut Dr. Richter auch die Sozialarbeit an den Schulen, um mehr Schülern aus Familien mit geringem Einkommen zu einem Abschluss zu verhelfen. So strebt die AWO an, die Angebote in der Schulsozialarbeit, die sich um Schulverweigerer, Förderung schwacher Schüler, Hausaufgabenbetreuung und Berufsorientierung kümmern, künftig deutlich auszubauen.



MEDIENINFORMATION



Im Pflegebereich engagiert sich die AWO Frankfurt für eine bessere Ausbildung des Personals. Ziel ist es, Stipendien für Fachabschlüsse in der Altenpflege und für die Pflegeausbildung anzubieten. Nach den Worten von Dr. Richter wird sich die Altenpflege in den nächsten Jahren gravierend verändern. „Der Trend geht weg von der Hospitalisierung älterer Menschen hin zum individuellen Wohnen – zu „Alten-WGs“ bzw. Pflegeapartments mit mehreren Bewohnern. Wir setzen verstärkt auf Individualisierung, auf die Förderung der Selbstständigkeit.“ Entsprechend wird die AWO Frankfurt ihre Häuser Schritt für Schritt baulich verändern.

In der Altenpflege sieht die AWO Frankfurt aufgrund der demographischen Entwicklung weiterhin gute Zukunftsperspektiven. Kritik äußerte Dr. Richter an den sich dramatisch verschlechternden Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte. Weil die Pflege im privaten Umfeld verstärkt bezuschusst wird, kommen immer mehr Menschen erst dann in einem Alter in die stationäre Pflege, wenn sie erhebliche körperliche und seelische Beschwerden haben. „Daraus resultieren massiv steigende Belastungen für das Pflegepersonal“, schildert Dr. Richter die Situation. „Das Risiko unserer Pflegekräfte durch Arbeitsüberlastung körperlich und psychisch zu erkranken, ist deutlich gestiegen und nimmt weiter zu. Hier fehlen finanzielle Mittel, eine bessere Ausbildung und geeignete Arbeitskräfte.“

Auch in der Jugendsozialarbeit sieht die AWO erheblichen Verbesserungsbedarf. Kürzungen wie sie die Hessische Landesregierung mit der Aktion „Sichere Zukunft“ vorgenommen hatte, bedrohten das AWO-Engagement für Jugendliche in sozialen Brennpunkten. „Je stärker uns hier die Mittel gestrichen werden, desto mehr Jugendliche landen wieder auf der Straße“, schildert Dr. Richter die Situation.